

Erstblatt
 täglich mit Ausnahme Sonn-
 und Feiertags.

Bezugspreise
 monatlich 3,50 M. frei im
 Haus gebracht; durch die Bot-
 bezogen 3 M. 25 Pfg.

Wohngebühren 25 Pfg.
 Einzelnummern kosten
 10 Pfg.

Kreiszeitung

für den Obermainus-Kreis.

Anzeigenpreis

die viergespaltene Garmond-
 zeile oder deren Raum 20
 Pfg.; im Nachdruckteil die
 Beizeile 35 Pfg. — Nach-
 laß bei öfteren Wiederhol-
 ungen. — Tausende Boh-
 nungsanzeigen nach Ueberein-
 kunft.

Geschäftsstelle

Luisenstraße 75, Fernruf 414
 Postfach 11569
 Frankfurt a. M.

Willons neue Antwort.

Die neue Antwort Willons auf die letzte deutsche Note ist wiederum überraschend schnell erfolgt. Frühestens am Montag kann er im Besitz des amtlichen deutschen Textes gewesen sein und schon Donnerstag vormittag liegt seine Antwort in Berlin vor. Allerdings steht der amtliche amerikanische Wortlaut noch aus, und bei der umständlichen und schwülstigen Redeweise des Präsidenten und seines Staatssekretärs muß der vorläufige deutsche Uebersetzung gegenüber erst recht Vorsicht geübt werden. Aber bisher haben sich zwischen erster Uebersetzung und später eintreffenden amtlichen Text keine nennenswerten Uebersetzungsfehler feststellen lassen, und so darf man wohl auch heute schon die neue Antwort Willons auf Grund der vorliegenden Uebersetzung beurteilen.

Sie enthält in der ersten Hälfte eine Reihe tatsächlicher Mitteilungen, unter denen die wichtigste die ist, daß Präsident Wilson jetzt an die mit ihm verbündeten Regierungen mit der Frage eines Waffenstillstandes herantritt. Ob die Frage bejahend beantwortet wird, geht aus der Note nicht hervor, ist aber wohl anzunehmen. Der Präsident der Vereinigten Staaten würde den folgen schwersten Auftrag der Waffenstillstandsvermittlung nicht übernehmen, wenn er Ablehnung befürchten müßte. Aber auf der anderen Seite muß festgehalten werden, daß Wilson nach wie vor den militärischen Ratgebern Amerikas und der Entente die Festlegung der Waffenstillstandsbedingungen vorbehält. Das Neue, was die Note bringt, ist also lediglich die Aussicht, daß wir nun demnächst die Bedingungen des Waffenstillstandes erfahren. Wiederum wird das unbeschränkte Recht der feindlichen Heerführer unterstrichen, die Waffenstillstandsbedingungen so festzusetzen, daß eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten seitens Deutschlands von vornherein unmöglich wird.

Noch weniger Entgegenkommen zeigt die Note in der Erörterung der künftigen Friedensmöglichkeiten. Es wird nur angedeutet, daß nach Annahme der Waffenstillstandsbedingungen seitens Deutschland Gewähr dafür gegeben sein werde, daß die Bedingungen und Grundzüge des Friedens durchgeführt werden können, die den bekannten Willsonischen Vorschlägen und Vorschlägen entsprechen. Allerdings scheint die Meinung des Präsidenten zu sein, daß auch die feindlichen Regierungen den Einzelheiten des Friedens zustimmen müssen, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat. Insbesondere müßten also dann wohl die 14 Punkte der berühmten Kongreßbotschaft auch von den feindlichen Regierungen als bindend anerkannt werden. Es bleibt aber auch dann immer noch die Einzelauslegung dieser Bedingungen und Grundzüge durch die Feinde offen.

Der ganze zweite Teil der Note begründet nur, warum der Präsident „außerordentliche Sicherungen“ für notwendig hält. Er erkennt zwar die Veränderungen in Deutschland als bedeutungsvoll und wichtig an und will in der jetzigen deutschen Regierung eine wirkliche Volksregierung sehen. Aber er hält die militärischen Gewalten und „die Macht, die bisher Deutschland beherrscht“, für noch unerschütterlich und gefährdend, weil ihre Einordnung in die neuen Verhältnisse noch durch nichts garantiert sei. Mit diesen Stellen könne nur auf der Grundlage völliger Unterwerfung verhandelt werden, während die deutsche Volksregierung Friedensverhandlungen haben könne. Hier wird also die deutsche Regierung vor die Notwendigkeit gestellt, weitere verfassungsrechtliche Sicherungen dafür zu schaffen, daß Amerika und die Entente lediglich und für alle Dauer nicht mit den früheren Machthabern, sondern mit den Vertretern des deutschen Volkes zu verhandeln hat. Nicht eine Beseitigung, wohl aber eine Mächtigkeitsleistung der deutschen Militärbehörden und der Krone scheint der Sinn dieser Forderung zu sein.

Alles in allem bedeutet die neue Note Willons also zwar einen Fortschritt in der Erledigung der äußerlichen Formalitäten, aber keine Erleichterung und kein Entgegenkommen in der Sache selbst. Die Regierung und das Vaterland sind abermals vor die folgen schwersten Entscheidungen gestellt. Sie werden diesmal voraussichtlich schneller als bei der Beantwortung der vorigen Note getroffen werden.

Kundgebungen zur Lage.

Berlin, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ meldet aus Königsberg: Ein vom Oberpräsidenten, vom Königsberger Regierungspräsidenten, vom Vorsitzenden des Provinziallandtags, vom Landeshauptmann, vom Generalsuperintendenten, vom Protektor der Universität, vom Provinzialschulrat, vom Landgerichtspräsidenten, vom Präsidenten der Königsberger Handelskammer und zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten und angesehenen Vertretern der städtischen und ländlichen Bevölkerung Ostpreußens unterzeichneter Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Männer und Frauen in der Heimat! In diesen schicksalvollen Tagen durchglüht uns alle der Wunsch, dem Vaterlande zu helfen. Nichts hilft ihm mehr als Einig-

keit. Wir wissen: In vollem Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung haben die Männer, die in schwerer Stunde die Leitung des Reiches übernommen haben, der Pflicht gehorchend, den harten Entschluß gefaßt, dem Feinde Waffenstillstand und Frieden anzubieten und die Verhandlungen trotz der rücksichtslosen Haltung des Feindes fortzuführen. Was für das Reich, was vor allem für unser Ostpreußen auf dem Spiele steht, wissen wir. Mit Klagen und Schelten ist es nicht getan. Das Gebot der Stunde fordert vielmehr, daß jeder unter Zurückstellung aller Sonderinteressen festen Herzens ruhig und treu an seiner Stelle weiter seine Pflicht tue in Vaterlands- und Nächstenliebe, entschlossen und bereit, wenn er gerufen wird, auch das Letzte an Gut und Blut der Freiheit seines Volkes zum Opfer zu bringen. In Einigkeit hat unser geliebtes, hartgeprüftes Volk Unvergleichliches geleistet und ertragen. Das gibt uns das feste Vertrauen, daß es, was auch kommen mag, zuversichtlich seiner Zukunft entgegensehen darf, wenn es treu und einig bleibt und fest.“

Der Vorstand des Verbandes der Größeren Deutschen und Größeren Preussischen Landgemeinden, welcher zurzeit 225 deutsche Landgemeinden städtischen Charakters umfaßt, hat folgende Kundgebung an den Reichskanzler gerichtet:

„Der Vorstand des Verbandes der Größeren Deutschen und Größeren Preussischen Landgemeinden fühlt sich in schwerer, entscheidender Stunde einig mit den Männern, denen das Reiches Schicksal anvertraut ist, in dem Ziele, der Menschheit nach namenlosem Leiden den Segen des Friedens wiederzugeben, glaubt jedoch, daß das deutsche Friedensangebot die äußersten Zugeständnisse enthält, die für ein freies Volk erträglich erscheinen. Gilt es aber gegen hasserfüllten Vernichtungswillen des deutschen Volkes Ehre zu wahren, so soll die Welt erfahren, daß im Kampfe um Tod und Leben ein einzig deutsches Volk in der Verteidigung der heimatischen Scholle unüberwindlich ist.“

Die neue Regierung.

Die militärischen Fragen.

Frankfurt a. M., 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Berlin: (Es steht im Augenblick noch nicht fest, ob man in Form einer Note an Wilson oder in einer öffentlichen Regierungskundgebung verlangen wird, die Bedingungen der Entente für den Friedensschluß und Waffenstillstand nunmehr zu erfahren. Dabei wird man jedenfalls betonen, daß schon aus Gründen der Menschlichkeit, um dem Blutvergießen Einhalt zu tun, Eile notwendig ist. Inzwischen werden bereits morgen dem Reichstage die Änderungen der Reichsverfassung vorgelegt und wenn möglich sofort erledigt werden, welche die kaiserliche Kommandogewalt unter die Verantwortung des Reichskanzlers stellen, so daß auch der große Generalstab und der Admiralstab dem Reichskanzler unterstellt werden.

Berlin, 25. Okt. (W. B.) Der Aelterntat des Reichstages einigte sich heute dahin, morgen eine Plenarsitzung abzuhalten, um die die Verfassungsänderungen betreffenden Fragen zu erledigen. Die nächste Vollversammlung wird voraussichtlich Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden.

Berlin, 26. Okt. (Priv.-Tel.) Der Mehrheitsantrag betreffend die Stellung der Zivilgewalt über die militärische Gewalt wird im „Vorwärts“ bereits mitgeteilt. Danach wird die Reichsverfassung in Art. 11 wie folgt abgeändert: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.

Im Art. 15 werden folgende Absätze hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung, die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt.

Im Art. 53 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Im Art. 64 werden im ersten Satz des Absatzes 2 hinter dem Wort „Kaiser“ die Worte eingeschaltet: „unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.“

Im Art. 66 werden folgende Abschnitte hinzugefügt: Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Der „Vorwärts“ bemerkt zu dem Antrag noch folgendes: 1. Er ist schon seit 8 Tagen in Vorbereitung, also durch die neueste Note Willons nicht veranlaßt. 2. Ereignisse allerletzter Zeit haben diese Verfassungsänderung

besonders dringend werden lassen; denn ein Staat darf nicht einmal von siegreichen Generalen seine Politik sich vorschreiben lassen, noch weniger von solchen, die nicht in allen Lagen die erforderliche Einsicht ihres Amtes befehlen haben.

Die Oberste Heeresleitung.

Ein Brief Hindenburgs.

Berlin, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kreuzzeitung“ teilt heute ein Schreiben Hindenburgs an den Reichskanzler mit, das nach der „Ostseezeitung“ durch den stellvertretenden kommandierenden General des 11. Armeekorps Freiherrn v. Vietinghoff in Stettin durch Maueranschlag veröffentlicht wurde. Das Schreiben lautet:

Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerrissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudig alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. In dem felsenfesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs Äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Heer die Kraft, der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für ihre schweren Aufgaben am Verhandlungstisch. Ueberall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum Äußersten. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in 4 Kriegsjahren gegen die stärkste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein allezeit bewährter Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht an des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinüberleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren.

Frankfurt a. M., 26. Okt. (Priv.-Tel.) Der durch Maueranschlag vom stellvertretenden General des 2. Armeekorps veröffentlichte Teil eines Schreibens des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an den Reichskanzler, in welchem zum Kampf bis zum Äußersten aufgefordert wird, wenn wir nicht einen ehrenvollen Frieden erlangen, stammt, wie man in politischen Kreisen erfährt, nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus einem Brief des Feldmarschalls an den Kanzler, der etwa vor zehn bis vierzehn Tagen eingegangen ist. Seiner Natur nach war es ein vertrauliches Schreiben. Wie es zur Kenntnis des kommandierenden Generals in Stettin gekommen ist, ist nicht bekannt.

Die Erkrankung des Reichskanzlers.

Berlin, 25. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Im Befinden des Reichskanzlers ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Um der Gefahr von Komplikationen, wie sie bei der Grippe häufig auftreten, vorzubeugen, muß der Reichskanzler jedoch vorläufig noch das Bett hüten.

Großangriff bei Le Cateau.

Der Engländer hat am 24. Oktober die lange vorbereiteten Angriffe zwischen Solesmes und Le Cateau fortgesetzt. Im Norden dehnte er sie bis zur Schelde aus, was dafür zeugt, daß er hier den entscheidenden Durchbruch erzwingen wollte. Trotz des Einschlags frischer Divisionen und starker Panzerwagengeschwader blieb ihm der erhoffte Erfolg versagt. Er hat einige Stücke aus der deutschen Mauer ausbrechen können, aber sie selbst blieb unerschüttert. Die Front ist fest verankert und Tapferkeit geführt, die über jedes Lob erhaben ist. Was sich an der Westfront sonst ereignete, wie die erbitterten Kämpfe in der Lysniederung, tritt an Bedeutung hinter den Großangriff bei Le Cateau zurück. Hier glaubte der Engländer den Schlüsselpunkt der deutschen Front gefunden zu haben, dessen Eroberung die deutschen Armeen ins Rollen bringen muß. Das war vor einigen Tagen, ehe der Abmarsch von der flandrischen Küste gesichert war, vielleicht zutreffend heute kann das Zentrum auf neue Verteidigungslinien zurückfallen, vor denen der Gegner seine Angriffe wieder vollständig von vorne beginnen muß. Die Front hält! Die Truppen liegen fest in der Hand der Führung; wenn die Heimat stark und aufrecht bleibt, wird kein Feind uns einen schmachvollen Frieden aufzwingen können! (Berlin jenseit.)

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern dauern die Kämpfe in der Lysniederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deuze

eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Dünz nahmen wir Teile des von Franzosen über die Vos nagehobenen Brückenkopfes. Westlich von Bise St. Elie schlugen wir einen stärkeren Angriff zwischen der Vos und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadlinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Osten nimmt zu. — Westlich von Solemes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Caillon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoi gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich von Le Quesnoi vor. Versuche des Feindes westlich von Le Quesnoi vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Sepmeris und Willers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Morval anstürmende Feind konnte in Bois du Nord und in Fontaine au Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englefontaine-Landrecies nach heftigem Kampfe zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern versagt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Duse, zwischen Duse und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Duse scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Duse und Serre wurden stärkere Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Bouziers ließ die Gefechtsstätigkeit nach. Die Höhen östlich von Cheffres wurden von bayerischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes gehalten.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maasuferten wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe beiderseits der Morava. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Westlich des Flusses in Gegend von Putacin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Innern Trimborn über die Kriegsanleihe:

Die erste Pflicht des Reiches wird es stets sein, für die Zinsen der Kriegsanleihe zu sorgen.

W. 22. 10. 18

Der Abendbericht.

* Feindliche Angriffe gescheitert.

Berlin, 25. Okt., abends. (W. B. Amtlich.) In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Vos und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Duse heute keine größeren Kämpfe. Französische Angriffe auf etwa 50 Kilometer breiter Front von der Duse bis zur Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Duse und Serre und westlich der Aisne sind gescheitert. Westlich der Aisne und beiderseits der Maas Teilkämpfe.

Eine italienische Offensive.

Alle Anstürme im Großen abgeschlagen. — Entente-truppen im Sandschat Novibazar.

Wien, 25. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Friedensangebot der Mittelmächte hat unsere Feinde im Südwesten nicht daran gehindert, unseren und ihren Armeen neue Blutopfer aufzuladen. Heftiges Artilleriefeuer leitete gestern zwischen der Aschklucht und der Adria den Angriff ein, der gestern früh an der venetianischen Gebirgsfront im Raume südlich des Montello losbrach. In gewohnter Tapferkeit, Pflichttreue und Mannesmut haben unsere braven Truppen den Ansturm abgeschlagen. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden war das Gelände südlich von Asago, der Monte Silemol und das Gebiet südlich von Val Bella der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Es gelang dem Feinde stellenweise in unsere Gräben einzudringen. Aber er wurde wieder zurückgeworfen und mußte in der Nacht auch den am längsten behaupteten Silemol wieder räumen. Die 5. Szepler Infanterie-Regimenter Nr. 82 und 131 und das Honved-Regiment Nr. 39 haben den Hauptanteil an diesen Erfolgen gehabt. In noch größerer Heftigkeit steigerte sich das Ringen im Berglande östlich der Brenta. Auch hier vermochte der Feind vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen. Er setzte sich auf dem Della Caprila, Molone, dem Monte Vertica und dem Solerolo in unseren vordersten Gräben auf kurze Zeit fest, mußte jedoch sehr bald dem mit äußerster Schärfe geführten Gegenangriff unserer Braven wieder weichen. Fünfmal nannten die Italiener gegen den Spinuccio vergebens an.

Das Infanterie-Regiment Nr. 9 (Stry), das den Molone im bravourösen Gegenstoß wieder zurückgewann, die

Regimenter 73, 99 und das junge südbungarische Regiment 129, das den Spinuccio verteidigte, die Schützen-Regimenter 14 und 21 haben sich mit Ruhm bedeckt. Unsere brave Artillerie bewährte sich westlich und östlich der Brenta wie immer als treue Helferin der Infanterie im Kampfe.

Der Vorstoß einer englischen Division auf der Piave-Insel Papadopoli vermochte nur den Nordflügel unserer Vorposten etwas zurückzudrängen. Der südliche Teil der Insel wurde völlig behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im nördlichen Albanien weitere Nachhut- und Bandenkämpfe. Im Sandschat Novibazar sind Entente-Abteilungen durch Bandenzugzug bei Kavatos angelangt. Südlich von Kragujevac beiderseits der Morava in der Platinowa Planina haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nachdringende feindliche Bataillone erfolgreich abgewehrt.

Der Chef des Generalstabes.

Die Vorgänge in Ungarn.

Ruhe in Fiume. — Graf Julius Andrássy. — Die Forderungen Karolys.

Budapest, 25. Okt. (Priv.-Tel.) Die Meldung, daß die Ruhe in Fiume wieder hergestellt worden ist, wird bestätigt. Ungarische Truppen haben die kroatischen Krieger gezwungen, sich zu ergeben. Die kroatischen Truppen wurden entwaffnet. Die Verbindung zwischen dem Gouverneur von Fiume und der ungarischen Regierung ist wieder hergestellt.

Die Demission des Grafen Burian und die Ernennung des Grafen Julius Andrássy zu seinem Nachfolger wird von der Presse ruhig beurteilt. Sie setzt voraus, daß Graf Andrássy kein mit den Interessen und der Ehre Ungarns und Österreichs noch irgend verträgliches Opfer scheuen wird, um eine friedliche Entwirrung aus der furchtbaren Weltkrise baldmöglichst herbeizuführen, und glaubt nicht, daß irgend eine grundsätzliche Neuerung auf dem Gebiete der internationalen Politik Ungarns eintreten könnte, welche Konstellation sich immer auch in der inneren Politik Ungarns ergeben sollte. In der inneren Politik ist bisher auch keine Entscheidung erfolgt. Im Vordergrund der Kombinationen für die Betrauung mit der Kabinettsbildung stehen Graf Albert Apponyi und Graf Michael Karolys.

Nachmittags haben die Studenten einen Umzug in den Straßen veranstaltet und ein Manifest veröffentlicht, in dem sie die Unabhängigkeit Ungarns und dessen Umgestaltung zu einem freien modernen Staat fordern.

Die wie gemeldet im Palais Karolys stattgehabten Konferenzen haben die ganze Nacht ange dauert und es wurden als Forderung Karolys aufgestellt sofortige Inartikulation des allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrechts auch für die Frauen, sofortiger Friedensschluß aber nicht auf diplomatischem Wege, vollständige Unabhängigkeit Ungarns mit sofortiger Ernennung eines ungarischen Ministers des Äußern und Abbruch des Bündnisses mit Deutschland.

Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ gemeldet wird, kam es im Laufe des gestrigen Tages in Budapest an mehreren Stellen zu Volksversammlungen. Die Massen, vor allem Arbeiter und Studenten, zogen unter Hochrufen auf ein unabhängiges Ungarn durch die Straßen. Polizei und Militär wurden aufgeboten, brauchten aber nirgends einzuschreiten.

Die Balten.

Auf Veranlassung des Kriegspresseamts hat Pfarrer Julius Werner eine Informations- und Vortragsreise in den besetzten Gebieten des Ostens unternommen, und hat inzwischen in einer Reihe von Städten in den baltischen Provinzen gesprochen. Mehrfach schloß sich an die Vorträge, die das von der Psyche gewobene Gemeinschaftsband fester zu knüpfen bestimmt sind, eine Rundgebung von nationaler und religiöser Kraft. So lesen wir in der „Dorpatser Zeitung“ vom 9. Oktober folgendes „Treuebekenntnis der Balten“:

„Die am 8. Oktober in der Aula der Universität Dorpat als Zuhörer eines Vortrags von Pfarrer Julius Werner über „Glaube und Heimat als Wurzeln der Kultur und Volkskraft“ aus allen Ständen der Einwohnerschaft Dorpats versammelten Männer und Frauen vereinigten sich nach dem mit einstimmiger Zustimmung ausgenommenen Vortrag zu dem erneuten Bekenntnis der Hoffnung, daß aller Balten geistiges Mutterland ihr neues staatliches Vaterland werden wird und halten trotz allem dennoch an der ungebeugten Zuversicht fest, daß die in der engeren Heimat und im großen deutschen Volkstum wurzelnde Glaubens- und Geisteskraft den Sieg behalten wird zum Segen des vielgeprüften Baltens und des Deutschen Reichs.“

In Riga wurde am 10. Oktober eine ähnliche Entschliessung angenommen. Sie lautet: „Eine Versammlung deutscher Männer und Frauen Ritals und Estlands im Saale der großen Gilde vereinigt zu einem Vortrage des Pfarrers Julius Werner, spricht unter dem starken Eindruck der ersten Stunde in der Geschichte Deutschlands, mit dem auch das Geschick unserer baltischen Heimat durch die höchsten gemeinsamen Güter des Glaubens und der deutschen Kultur eng verknüpft ist, die Hoffnung aus: daß Gott, dessen Walten in der Geschichte der letzten Jahre unsere Heimat unter den Schutz des deutschen Reichs und Heeres gestellt hat, sie auch darin erhalten wolle; daß alle Einwohner des Landes unter diesem Schutze, in gleichem Rechte und gegenseitiger Achtung, in Eintracht einer gesegneten Zukunft entgegengehen mögen, für alle Zeit mit Deutschland verbunden.“

Gott schütze Deutschland und unsere Heimat!

Wiederaufbau des Handwerks.

N. Wie bekomme ich Kredit für die Wiederaufbauung meines Betriebes? Diese Frage beschäftigt zurzeit manchen Handwerker. Ein Arbeitsausschuß des Kammer-tages hat hierfür Richtlinien ausgearbeitet, nach denen eine vom Reiche verbürgte Kreditgewährung, die an einzelnen Stellen bereits in die Tat umgesetzt worden ist, organisiert werden wird.

In Preußen kommen auf die Kreditgewährung in erster Linie die Kriegshilfsklassen in Betracht. Sie stehen zunächst nur den Kriegsteilnehmern zur Verfügung, sowie deren Witwen und den im vaterländischen Hilfsdienst Beschäftigten. Neuerdings sind auch die Kriegsgeldempfänger zu dem Hilswerk hinzugezogen worden. Ueber die Einzelheiten, wie hoch der Zinsfuß ist, ob sie unmittelbar oder durch Vermittlung der Genossenschaften Darlehen gewähren, werden die zuständigen Handwerkskammern in jedem einzelnen Falle gern Auskunft geben.

In Bayern ist eine Landesgewerbekasse errichtet worden. Aus den Kreishilfsklassen können dort Darlehen von 2000 bis 3000 M. zu niedrigem Zinsfuß gewährt werden. In manchen bayerischen Bezirken bestehen außerdem noch besondere Kreditanstalten. — In Sachsen gewährt das Ministerium während der Kriegsdauer und für die erste Zeit nach dem Kriege an Gewerbetreibende aus den Genossenschaftsfonds Darlehen zu 2 Prozent, tilgbar in 10 Jahren und bis zu einer Höhe von 5000 M. Für das erste Jahr wird das Darlehen völlig zinslos abgegeben. Darlehensschuldnerin wird die Gemeinde, die sich den Gewerbetreibenden gegenüber wiederum sichern kann. In Baden haben die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Verbands der Gewerbe- und Handwerksvereinigungen ähnliche Erfolge erzielt, und auch die anderen Bundesstaaten sind mit ihren Fürsorgemaßnahmen nicht zurückgeblieben. Außerdem gewährt das Zentralkomitee der Vereine vom Roten Kreuz in Fällen, wo den Landes- und Provinzialvereinen ausreichende Mittel nicht zur Verfügung stehen, größere Beträge, aus denen unverzinsliche Darlehen bis zu 2500 M. entnommen werden können für verheiratete Kriegsbefähigte oder solche, die im Begriffe sind, sich zu verheiraten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 26. Okt. 1918.

* An unsere Leser. Die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ ist leider infolge der herrschenden Transport-schwierigkeiten wieder nicht zur richtigen Zeit hier eingetroffen. Nach Eintreffen erfolgt die Beilegung in kom-mender Woche.

* Der Geburtstag der Kaiserin. Auf die Glückwünsche der Stadt zum Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin ging Herr Oberbürgermeister Lübbe folgendes Telegramm aus dem Kabinett der Kaiserin zu:

„Ihre Majestät die Kaiserin haben die warmemp-fundenen Wünsche und das Treugelübde, das sie im Namen der Stadt Homburg erneuert haben mit in-niger Freude entgegengenommen und lassen herzlich dafür danken.“

Kabinettsstat. gez. Frht. von Spikemberg.“

* Der evangelische Kirchenvorstand hat folgendes Tele-gramm an den Kaiser abgefaßt: Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen

Potsdam.

Eurer Majestät gedenkt in schwerster Notzeit un-seres Vaterlandes in unvergänglicher Dankbarkeit fürbittend vor Gottes Thron mit dem Gelübde uner-schütterlicher Treue.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde
Bad Homburg v. d. Höhe.

* Eine Versammlung des Pferdebezugvereins findet, wie der Vorsitzende bereits bekannt gemacht hat, am morgigen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf der Fohlen-weide (Fortsetzung im „Hotel Scheller“) zur Besprechung über Neuorganisation, Fohlenbeschaffung und anderes statt. Gäste sind willkommen.

* Eine öffentliche Pferdeversteigerung wird, wie die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wies-baden im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht, am Dien-s-tag, den 29. und Mittwoch, den 30. d. Mts., vor der Renn-bahn in Erbenheim bei Wiesbaden stattfinden. Weiteres ist aus der Anzeige zu erfahren.

* Der Stand der Grippe. In der Medizinal-Abteilung des Ministeriums des Innern fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Professor Dr. Kirchner eine Sitzung sämtlicher beamteten Ärzte Groß-Berlins statt, unter Zuziehung von Vertretern der Polizeipräsidenten der Städte Berlin, Charlottenburg, Schöneberg und von Ver-tretern hervorragender Kliniken über den Stand der Grippe und in Sonderheit über die Frage, ob es mit Rück-sicht auf die Ausbreitung der Grippe erforderlich wäre, als weitere Maßregel eine vorübergehende Schließung der Theater und Vergnügungshäuser ins Auge zu fassen. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen hat die Grippe ihren Höhepunkt erreicht und ist vorläufig die Schließung öffentlicher Vergnügungsanstalten nicht zu empfehlen. Auch besteht bezüglich der Schulen die Ueber-einstimmung, daß eine grundsätzliche Schließung nicht er-forderlich ist.

Im Reichstag wurde jetzt moniert, daß in den Gemein-den, wo die Grippe herrscht, nicht immer die für die Kranken erforderlichen Lebensmittel wie z. B. Haferflocken mit der nötigen Schnelligkeit zu beschaffen wären. Vom Ministerium aus wurde erwidert, daß die Regelung der Sondernversorgung Kranker allen aus Anlaß der

Seipie-Epidemie berechtigten Versorgungsansprüchen ge-
hörte. Diese brauchten nach ärztlichen Gutachten nicht
bespannt zu werden, weil den diätischen Ansprüchen der
Krankheit im wesentlichen auch mit den aus der allge-
meinen Rationierung und der Gemüseversorgung verfü-
baren Nahrungsmittel genügt werden könne. Eine beson-
dere Ausschüttung von Nahrungsmittel sei leider nicht
möglich, um nicht die Vorräte für die späteren Monate des
Jahres zu vermindern. Die knappen Hafernährmittel
müßten ausschließlich für die Säuglinge und kleinen Kin-
der verwandt werden.

* **Allgem. Ortskrankenkasse zu Bad Homburg v. d. H.**
In der Zeit vom 14. bis 19. Oktober wurden von 196 er-
krankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 174
Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 19 Mitglieder
im hiesigen allgem. Krankenhaus und 3 in auswärtigen
Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden aus-
gegeben 3159,64 M. Krankengeld, 118,44 M. Unterstüt-
zung an 3 Wöchnerinnen, ferner an 7 Wöchnerinnen 40
Mark Stillschuld, für 1 Sterbefall 76 M. Mitgliederbe-
stand 1995 männl., 3377 weibl. Sa. 5372.

* **Eine Warnung für Selbstversorger** erläßt der Land-
rat des Kreises Mingen. Sie lautet: Wer dem Schleich-
händler und dem Hamsterer Getreide und Kartoffeln aus
seiner Ernte verbotswidrig verkauft, schädigt die Allge-
meinheit und sich selbst! Wird unserm Kreise ein Teil un-
serer Vorräte durch Schleichhändler und Hamsterer genom-
men, so können wir die Mengen, die wir für unser Volk
und für die Front abliefern müssen, nur aufbringen, wenn
wir die Ration der Selbstversorger herabsetzen! Jeder
Landwirt weiß, was das für seine Wirtschaft bedeutet.
Jeder Landwirt und jede Landfrau möge sich also sagen:
Das was jetzt der Schleichhändler und der Hamsterer zum
Schaden der Allgemeinheit davon trägt, mußt Du später
selbst mit Deinen Angehörigen aus Deinen Vorräten noch-
mals hergeben.

Im Anschluß hieran möge folgende aus Kistel (Kreis
Hochst) stammende Mitteilung Aufnahme finden. Die Ge-
meinde Kistel sollte an eine Nachbargemeinde 1200 Ztr.
Kartoffeln liefern. Trotz aller Mahnungen erklärten die
Landwirte, keine Kartoffeln abgeben zu können. Da-
rauf fand durch vier Gendarmen eine Nachprüfung der
Vorräte statt. Und das Ergebnis? Statt der verlangten
1200 Zentner holten die Gendarmen 1800 Zentner aus
den Verstecken und beschlagnahmten sie für den Kommu-
nalverband. Die weitere Folge aber ist die, daß den be-
treffenden Landwirten nicht ein Pfund Kartoffeln mehr
verblieb als ihnen gesetzlich zusteht.

* **Warnung vor Tabakerfabrik.** Echter Tabak wird immer
spärlicher und teurer. Dafür kommen Ersatzwaren, die
nur oder fast nur aus getrockneten und nach einem beson-
deren Verfahren zubereiteten Buchenblättern bestehen, in
den Handel. Sofern diese Ersatzwaren ausdrücklich als
Tabakerfabrik bezeichnet sind, ist gegen ihren Vertrieb
keine Strafe zu erwarten. Wenn aber die
jetziger Zeit kaum etwas einzuwenden. Wenn aber die
Vertreter solcher Tabakerfabriken, wie es mehrfach vor-
gekommen ist, den Geschäftsleuten unwahre Vorspie-
geln über den Wert und die Beschaffenheit der Waren
machen, insbesondere zusichern, es handle sich um echten
Tabak und auch solche Muster vorlegen, wenn ferner die
Ersatzwaren auf den Packungen als „Kaudabak“ bezeich-
net werden, so ist ein solches Vorgehen nicht nur durchaus
verwerflich, sondern auch strafbar. Die durch den Vertrieb
solcher Waren geschädigten Personen tun gut, daran, ruf-
sichtslos Anzeige bei der nächsten Polizeibehörde oder der
zuständigen Staatsanwaltschaft zu erstatten. Mit der Vor-
lage von Mustern wird jetzt überhaupt ein großer Unfug
getrieben. Die Reisenden legen häufig tadellose Muster
von Waren vor und wenn dann die Waren, die jetzt ja nur
unter Nachnahme verpackt werden, beschickt wird, stellt
sich heraus, daß sie nicht im geringsten den vorgezeigten
Mustern entsprechen, ja daß ganz andere Waren als be-
stellt geliefert werden. So ist es vorgekommen, daß ein
Kaufmann für mehrere tausend Mark Lack bestellt, später
aber Selb geliefert erhalten hat. Diesen Schwindel kann
man so ziemlich beim Vertrieb sämtlicher Waren feststel-
len, z. B. bei Seife und Seifenersatz, bei Bohnenwachs, be-
sonders bei kosmetischen und pharmazeutischen Artikeln.
In jüngster Zeit wird häufig echtes kölnisches Wasser an-
gepriesen. Das Muster ist reichlich spritzhaltig. Die ge-
lieferte Ware ist ein fast wertloses parfümiertes Wasser
ohne jeglichen Spritzgehalt. Im Warenhandel gilt da-

her heute mehr denn je der Grundsatz: Augen auf und
Beutel zu!

* **Gegen die Erhöhung der Butterpreise.** Auswärtigen
Blättermeldungen zufolge, hat in vielen Städten des Rei-
ches, besonders im Westen und Süden, die Erhöhung des
Butterpreises durch die Reichs- und Landeszentralbehör-
den den heftigsten Widerspruch gefunden. Besonders im
Großherzogtum Hessen ist der Kampf heftig entbrannt.

* **Der Sonntag im Walde** ist von jeher das Ziel vieler
Tausende gewesen, die Erholung suchten von der Werk-
tagsarbeit. In diesen schönen Herbsttagen kann man das
Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, wenn man da-
bei mithilft, die in diesem Jahr überaus reichlichen Buch-
edern zu bergen. Von vielen Städten wird bereits be-
richtet, daß ihre Einwohner in Scharen Sonntags den
Buchenwäldern zustreben, ja, trotz der Verkehrsnot haben
sich manche Eisenbahndirektionen bewegen gefühlt, Son-
derzüge einzulegen; gilt es doch, der Fettaut zu steuern.
Wer Buchedern sammelt, sorgt nicht nur für die Allge-
meinheit, sondern auch für sich, denn für jedes Kilogramm
abgegebene Buchedern erhält er einen Geldebezug auf
60 „Del, die nicht auf die Fettaut angerechnet werden.

* **Sparbarkeit bei der Eisenbahnbeleuchtung.** Schon
vor einiger Zeit ordnete der preussische Eisenbahnminister
an, die Abteile der Personenwagen nur solange es unbe-
dingt erforderlich ist, zu beleuchten und von der Klein-
stellung der Lampen sowie wie möglich Gebrauch zu
machen. Jetzt werden auch die Einschränkungen in der
Personenwagenbeleuchtung während der Fahrt durchge-
führt. Bei den mit Gasglühlicht beleuchteten D-Zugwa-
gen sollen alle Lampen im Seitengänge bis auf die den
Uebergangsbrücken zunächst liegenden Lampen unbeleuch-
tet bleiben. Bei den elektrisch beleuchteten Wagen werden
zwei Lampen im Seitengänge und die Lampen in den
Abteilen über den Fenstern nicht mehr gebrannt werden.
In den Personenwagen 2., 3. und 4. Klasse, in denen
zwei Abteile durch eine halbhohle Wand getrennt sind,
wird eine der beiden Lampen außer Betrieb gesetzt. In
den Abteilungen mit drei nebeneinanderliegenden Ab-
teilen, die durch halbhohle Wände getrennt sind, wird nur
noch die mittlere Lampe benutzt. Die Aborte werden wie
bisher beleuchtet bleiben. Im Berliner Stadt-, Ring- und
Vorortverkehr wird von einer Einschränkung der Abteil-
beleuchtung abgesehen.

* **Neues Theater.** (Spielplan vom 28. Oktober bis 3.
November.) Montag, 28. Okt., abends 7.30 Uhr: Die fünf
Frankfurter. (Besonders ermäßigte Preise). Dienstag,
29. Okt., abends 7.30 Uhr: Das Tal des Lebens. (Gew.
Preise). Mittwoch, 30. Okt., abends 7.30 Uhr: Die Straße
nach Steinbach. (Gewöhnl. Preise). Donnerstag, 31. Okt.,
abends 7.30 Uhr: Das Tal des Lebens. (Gewöhnl. Preise).
Freitag, 1. Nov., abends 7.30 Uhr: Die spanische Fliege.
(Besonders ermäßigte Preise). Samstag, 2. Nov., abends
7.30 Uhr: Zum ersten Male: Russischer Komödienabend.
Der Spieler von Ric. Gogol. (Uraufführung). Der Bär
von Anton Tschekow. (Zum ersten Mal). Er ist an allem
schuld von Leo Tolstoi. (Uraufführung). Ein Heirats-
antrag von Anton Tschekow. (Neu einstudiert). Son-
ntag 3. Nov., vormittags 11.30 Uhr: Meine Frau die Hof-
schauspielerin. (Preise v. 75 Pf. bis 1.50 M.); nachm.
3.30 Uhr: Die fünf Frankfurter. (Besonders ermäßigte
Preise); abends 7.30 Uhr: Russischer Komödienabend. (Ge-
wöhnl. Preise).

* **Erhöhung der Petroleumpreise.** Der Bundesrat hat
eine Erhöhung der Höchstpreise für Petroleum beschlossen.
Während der Groß-Handelspreis für Petroleum bisher
35 Mark für 100 Kilogramm betrug, wird er sich jetzt auf
40 Mark für 100 Kilogramm belaufen. Der Klein-Hand-
elspreis ist auf 45 Pfennig für das Liter oder bei Liefe-
rungen in das Haus des Käufers auf 50 Pfennig für das
Liter festgesetzt worden. Bei Lieferungen aus Straßen-
tankwagen beträgt der Höchstpreis 40 Pfennig für das
Liter oder, wenn der gefüllte Tankwagen oder Leuchtöl
aus ihm vom Ort der Befüllung vom Käufer abgeholt
werden, 37 Pfennig für das Liter. Die Preissteigerung
war infolge der starken Steigerung der Einkaufspreise er-
forderlich. Der Preis des galizischen Petroleums, der im
vorigen Jahre noch 31 Kronen betrug, ist bis zum Sep-
tember 1918 auf 52 und 58 Kronen für je 100 Kilogramm
gestiegen. Die Zufuhren sowohl an galizischem wie an
rumanischem Öl sind durch erhebliche Frachterhöhungen
belastet. Gleichzeitig sind die allgemeinen Handelsunkosten
sowie die Verteilungskosten der Petroleumgesellschaften stark

gestiegen. Die bisherige Spanne zwischen Groß- und Klein-
Handelspreis mußte etwas vergrößert werden; da sie mit-
unter nicht mehr ausreichte, um dem Kleinhändler nach
Deckung der Beförderungskosten auch nur einen beschei-
denen Nutzen zu lassen. Die Mietgebühr für Kannen und
Eisensässer ist nach dem Vorgang der für Benzin und
Benzol kürzlich getroffenen Regelung um ein Geringes er-
höht worden. Dies war mit Rücksicht auf die erhöhten
Gefäßungskosten erforderlich.

Vermischte Nachrichten.

* **Ich hatt' einen Kameraden.** Jakob Böckner und
Friedrich Hof, zwei gleichaltrige Kiersteiner, saßen hier
acht Jahre auf der Schulbank nebeneinander, hielten dann
jahrelang treueste Freundschaft miteinander rüdten am
gleichen Tage zum Militär ein, kämpften 40 Monate Seite
an Seite in Ost und West und fielen jetzt zur gleichen Zeit
Seite an Seite. Treue Kameraden betteten die Freunde
in ein gemeinsames Grab, und jetzt zeigen auch die Ange-
hörigen den Tod der beiden Helden in einer gemeinsamen
Zeitungsanzeige als Kameraden an. Ein seltenes Le-
bensschicksal zweier Menschen!

* **Eine „literarische“ Ahnfrau unserer Kaiserin.** Es
dürfte wenig bekannt sein, daß vor einiger Zeit ein nord-
ischer Forscher nachgewiesen zu haben glaubt, daß unsere
Kaiserin ein Nachkomme jener durch Ibsens Drama be-
rühmt gewordenen Frau Inger auf Vestrot ist, deren
Schloß kürzlich das Opfer einer Feuersbrunst wurde. Frau
Inger war nämlich im 7. Glied ein Sproß der alten nor-
wegischen Könige. Ihr geschichtlicher Name lautete In-
gerd Dottesdatter Römer, ihre fünf Töchter waren sämt-
lich an Mitglieder der vornehmsten nordischen Adelsge-
schlechter verheiratet. Während allerdings die Nachkom-
men der ältesten Tochter Frau Ingers im Laufe der Zeit
verarmten und in niedrigere Gesellschaften hinabsanken,
bewahrten die Geschlechter der jüngeren Nachkommen Frau
Ingers ihre angesehene Stellung im Lande. Die jüngste
Tochter der Frau Inger mit Namen Lucie ward die Gat-
tin von Jens Thilufsson Bjelle, der auch Vestrot erbte.
Von diesem Paare stammte nun Edel Sophie Bjelle ab,
die im Jahre 1771 die Gemahlin des Vizeadmirals Fredrik
Raas wurde. Ihre Tochter Valentine vermählte sich mit
dem Kaufmann Christian Konrad Sophus Danneskjöld.
Aus dieser Ehe stammte wiederum eine Tochter, die im
Jahre 1820 Herzogin von Augustenburg wurde. Ihre
Enkeltochter ist nun Kaiserin Auguste Viktoria, die dem-
nach eine Nachfahrin der Frau Inger auf Vestrot ist.

* **Eine Grabkammer aus der Bronzezeit.** Zwischen
den schwäbischen Ortschaften Königsbrunn und Bobingen
im Gebiet des Lechfeldes wurde ein mit Tuffsteinen aus-
gelegter Steinbau im Boden gefunden. Es handelt sich
um eine Grabkammer der frühesten Bronzezeit um 2000
v. Chr. Die in der Länge 3 Meter messende Kammer mit
1 Meter Breite weist Wände auf, die aus größeren und
geschichteten Tuffsteinen gebildet sind: Tuffplatten. Auf
dem mit Tuffsteinen ausgelegten Boden fand sich in Erde
eingesetzt das Skelett des dort Bestatteten, dem ein
Bronzedolch mit Holzgriff, eine bronzene Armspirale und
einige Drahtrollen als Schmuck beigegeben sind.

* **Liebe und Haß.** In einer Leipziger Zeitung fand
sich kürzlich folgendes Inserat: Emma Fiedel, Modistin,
Hugo Frank, Magistratsbeamter, erlauben sich,
ihre Verlobung ergebenitzuteilen. Drei Wochen später
standen an derselben Stelle zwei Anzeigen folgenden
Wortlautes: Meine Verlobung mit der Schneiderin
Emma Fiedel erkläre ich hiermit für aufgehoben. Hugo
Frank, Magistratsbeamter. Die Verlobung mit dem
Straßenlehrer Hugo Frank erkläre ich meinerseits
für aufgehoben. Emma Fiedel, Modistin.

* **Der Bussard im Flugzeuggeschwader.** Ein im Felde
stehender Offizier berichtet: „Unsere Scheinwerferstellung
wurde eines Tages von zehn feindlichen Fliegern in be-
deutender Höhe überflogen. Lange verfolgte ich diese mit
meinem starken Glase, als mir ein kleines Flugzeug durch
seine gewandten Kreise besonders auffiel. Bald flog es
an der Spitze, bald umkreiste es das ganze Geschwader, um
sich am Ende wieder anzuschließen. Groß war mein Er-
staunen, als es vom Geschwader abflog, und ich es nun
endlich als einen — Bussard erkannte.“

Mündliche Bekanntmachung.

St 931/4. 17. K. K. A.

Fällen von Edelkastanienbäumen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes über den Be-
lagerungszustand vom 4. 6. 1851 und der Abänderung die-
ses Gesetzes vom 11. 12. 1915 wird unter Aufhebung der
dies. Verordnung vom 16. 3. 1916 Abt. III b Nr. 5620
1410 folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Fällen von Edelkastanienbäumen aller Art ohne
besondere vorherige schriftliche Genehmigung des zustän-
digen Regierungspräsidenten — im Großherzogtum Hessen
das Ministerium des Innern — in dessen Bezirk die Bäume
stehen, ist verboten.

§ 2.

Die Genehmigung kann erteilt werden:

a) wenn die Besitzer der Bäume den Nachweis liefern,
daß die Kriegsleider Aktien-Gesellschaft in Berlin
W. 9, Bubapester Straße 11/12, das ihr angebotene
Holz kauft,

b) wenn aus wirtschaftlichen Gründen das Fällen der
Bäume zweckmäßig erscheint. In diesem Falle hat
der Regierungspräsident bezw. das Groß. Hess.
Ministerium des Innern vor Erteilung der Geneh-
migung die Zustimmung des stelln. Generalkom-
mandos einzuholen.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen § 1 werden, wenn nicht die
Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit
Gast oder mit Geldstrafe bis 1500 M. bestraft.

§ 4.

Vorstehende Anordnungen treten am 5. 5. 1917 in
Kraft.

Frankfurt (Main), 4. 5. 1917.

Der Stelln. Kommandierende General.
K i e d e l, General der Infanterie.

Mainz, den 14. 10. 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.
S a u s h, Generalleutnant.

Al. Haus mit 2 Etagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle
St. Bl.

Schöne

4-Zimmertwohnung

im Parterre mit abgeschlossenem Vor-
platz u. allem Zubehör ab 1. Novbr.
zu vermieten. Zu erfragen Urseler-
straße Nr. 7, 2. Stock.

Wer verkauft

hier oder Umgebung

Landhaus

mit Garten?

Nur Angeb. von Selbstbesitzern
erb. u. G. 1587 an

Jakob Meyer, Ann. Exped.
Frankfurt a. Main.

Herrenanzüge.

Von dem Kommunalverband wird der Stadt eine größere Anzahl neuer Herrenanzüge, guter Qualität, überwiesen. Einschlägliche Geschäfte, welche geneigt sind den Verkauf zu übernehmen, erfahren die näheren Bedingungen bei der Stadt, Bekleidungsstelle im Rathaus (Baden).

Bad Homburg v. d. H., den 25. Oktober 1918.

Der Magistrat.
(Bekleidungsstelle.)

Haferflockenversorgung.

Die Erzeuger von Hafer, welche sich zwecks Selbstversorgung mit Haferflocken auf die Veröffentlichung v. 22. August bei der Firma Julius Strauß, Kaiser-Friedrich-Promenade 22 angemeldet haben, können von der zur Verarbeitung bestimmten Hafermenge pro Kopf 8 kg Hafer netto in der Zeit von Montag den 28. bis Donnerstag den 31. Oktober bei der genannten Firma anliefern. Diese Menge dient zur Versorgung v. 15. 8. bis 15. 12. 1918.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Oktober 1918.

Magistrat.

J. B.: Feigen.

Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden läßt am

**Dienstag, den 29. ds. Mts. und
am Mittwoch, den 30. ds. Mts.**

vor der Rennbahn in Erbenheim bei Wiesbaden je etwa

60 Pferde

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zahlung im Ueberweisungsverkehr ist zulässig, wenn Schecks ein- und ordnungsgemäß, mit Stempel und zwei Unterschriften versehenen Vermerk der Bank tragen, daß der Aussteller über ein Bankguthaben verfügt, daß mindestens den Kaufpreis für ein Pferd deckt. Ebenso können Gutscheine von Banken an Zahlungsstatt hingegeben und Sparkassenbücher in Depot gegeben werden. Die Versteigerungen beginnen jeweils **vormittags 10 Uhr.** Halfter zum Führen der Pferde sind mitzubringen.

Grundstücks - Versteigerung

im Gasthause zum **Homburger Hof** im **Gonzenheim**
Samstag, den 2. Nov. 1918, abends 8 Uhr
werden von den Erben des † Rentners **Georg Will** von **Gonzenheim** folgende zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke öffentlich freiwillig unter günstigen Bedingungen versteigert.

Gemarkung Gonzenheim

Flur Nr.		ar qm
1) 2 111	Auf dem Weinberg Acker	3.94
2) „ 149	das. „	7.94
3) „ 182	Am Zollstock „ 2 Parzellen	27.48
4) „ 194	das. „	9.92
5) 3 127	In der Eifenkaut „	12.65
6) „ 143	das. „	9.32
7) 4 13	Auf den Taubenacker „	27.66
8) 6 28	Am Ralkofen „ 2 Parzellen	34.38
9) „ 46	Auf dem Bornberg „ 4 Parzellen	61.99
10) 7 99	Auf den Grabenacker „ 5 Parzellen	95.78
11) 13 72	In der Bach „ 3 Parzellen	41.48
12) 15 9	Auf der Schanze „ 3 Parzellen	71.06
13) 12 42/7	Auf dem Seeburg „	3.51
14) 12 16	1/12 Anteil von Acker auf dem Seeburg	17.61

Gemarkung Homburg

15) 14 31	Wiese in den Ländwiesen	13.27
16) 35 59	„ „ Mährenwiesen	7.—

Die parzellierten Stücke werden in einzelnen Parzellen u. auch im ganzen ausgebaut.

Im Anschluß hieran werden weitere 3 Baumstücke dem Herrn **G. Walter**, Homburg gehörig, versteigert.

Flur Nr.		ar qm
1) 3 144	In der Eifenkaut Baumstück	9.31
2) 3 94	Am Pilgerstein „	16.61
3) 3 3	Am Hardtwald „	5.54

Gonzenheim — Homburg, 25. Oktober 1918.

Will Erben.

Frachtbriefe (kleines Format)

mit und ohne Firma-Eindruck in der Geschäftsstelle der **Kreis-Zeitung** erhältlich.

Verantwortlicher Schriftleiter August Gaus, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei C. F. Schick Sohn, Zuhäber C. Kreudenmann.

Die

Anmeldung der geernteten Kartoffeln

im Rathaus — Zimmer Nr. 10 — wird wiederholt in Erinnerung gebracht. Anmeldepflichtig ist jeder Anbauer, welcher über 200 qm. mit Kartoffeln bestellt hat. Die Anmeldungen sind bis zum **1. November ds. Js.** zu bewirken, andernfalls die nach § 18 Nr. 1 der Verordnung über die Kartoffelversorgung vorgesehene Bestrafung eintritt.

Bad Homburg v. d. H., den 25. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige Mobiliarversteigerung.

Dienstag, den 29. Oktober 1918 vorm. 10 Uhr beginnend versteigere ich zu folge gef. Auftrags in

Bad Homburg v. d. H., Urselerstraße Nr. 7

folgende gebrauchte Mobilien, als:

2 Betten, 1 grüne Plüschgarnitur (1 Sofa, 2 Sessel und 2 Stühle), 1 Divan, 1 Schreibsekretär, 1 Komode, 3 Tische und mehrere Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Kleiderständer, 1 Eisschrank, 1 Waschtisch, 1 Blumentisch, 1 Badewanne, 1 Bügelofen, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 Stager, 1 Handnähschne, mehrere Lampen u. verschiedene Haus- und Küchengeräte, Flaschen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände können 1/2 Stunde vorher besichtigt werden.

Bad Homburg, den 26. Oktober 1918.

Wagner, Gerichtsvollzieher in Bad Homburg.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten einzigen Sohn und Bruder, den Obersekundaner

Karl Bescherer

nach kurzem, schwerem Leiden im 17. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Lehrer **Gustav Bescherer u. Familie.**

Bad Homburg-Kirdorf, den 26. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 28. Oktober, nachmittags

3 Uhr vom Sterbehause Bachstr. 49.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Haus

zu kaufen gesucht
mit Garten. Preis 10 bis
12 000 Mk.

Angebote in der Exped.

Ordentliche Frau

zum Waschen gesucht.

August Reinhardt
Guisenstraße 71.

Küchenschürzen

(Seidene hübsche dunkle Muster; gepunkt und gestreift gewöhnlich weit à Stk. 6.75 Mk. extra weit „ à Stk. 9.80 Mk. mit Träger „ à Stk. 10.80 Mk. versendet pr. Nachn., so lange Vorrat reicht.

Verhandlungsgeschäft **W. Plath, Itzehoe i. D.**

(vorm. A. Meesen Ww.)

Unfallanzeigen

für alle Betriebe gültig, zu haben in der Kreisblattdruckerei

Eine Kuh

mit Kalb steht zu verkaufen
bei **Peter Baum**
Obernheim.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst-Ordnung
der Marienkirche.

Gottesdienstordnung vom 27. Okt. bis 2. Nov.

23. Sonntag nach Pfingsten.

6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

6 1/2, 8 u. 11 1/2 Uhr hl. Messen, die letzte mit kurzer Predigt.

8 Uhr hl. Kommunion des Jungmänner-Apostelates.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

4 1/2 Uhr Marienverein.

8 Uhr Rosenkranzandacht.

An Wochentagen ist um 1 1/2 u. 1/8 Uhr hl. Messe.

Montag und Donnerstag wird die Rosenkranzandacht mit der 1/8 Uhr Messe verbunden, an den übrigen Tagen ist sie abends

8 Uhr.

Donnerstag von 4 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Freitag ist (Fest Allerheiligen).

Gottesdienstordnung wie an Sonntagen.

4 Uhr Predigt und Andacht auf den Friedhof, danach Einsegnung der Gräber.

6 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Samstag (Allerseelentag) 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr

hl. Messen, 8 Uhr Seelenamt.

Christl. Versammlung, Elisabethenstr. 19a.

Jeden Sonntag Vormittag von 11—12 Uhr

Sonntagschule für Kinder.

Sonntag nachm. 5—6 Uhr

Evangelisations-Vortrag.

Donnerstag abends 8 1/2—9 1/2 Uhr

Bibel- und Gebetsstunde.